

Erfahrungsbericht:

Zweimonatiges Erasmus-Praktikum am INGV in Rom, Italien

Vorbereitung

Die Suche nach einem geeigneten Praktikumsplatz verlief bei mir vergleichsweise unkompliziert. Ich hatte bereits während gemeinsamer Geländearbeit in Italien Kontakt zu einem Mitarbeitenden am INGV (Istituto Nazionale di Geofisica e Vulcanologia) geknüpft. Auch im Anschluss blieben wir in Kontakt, da ich bei der Datenverarbeitung unterstützt wurde. Nach einem weiteren persönlichen Treffen auf einer wissenschaftlichen Konferenz, auf der ich erste Ergebnisse vorstellen konnte, entstand die Idee, ein Praktikum am INGV in Rom zu absolvieren, um die gemeinsame Arbeit an den Daten weiterzuführen.



Die Wohnungssuche gestaltete sich dank der Unterstützung meines Betreuers ebenfalls unproblematisch. Er fragte im Kolleg*innenkreis nach einer Unterkunft, woraufhin mir ein Zimmer in einer Wohnung in der Nähe des Instituts angeboten wurde. Nach einem kurzen Kennenlernen per Zoom wurde mir das Zimmer für die Dauer des Praktikums vermietet. Diese private Lösung war ein echter Glücksgriff und eine große Erleichterung, da andere Optionen wie Airbnb deutlich teurer gewesen wären.

Durchführung

Das Ziel meines Praktikums war es, den oberflächennahen Untergrund entlang einer Profillinie eines seismischen Experiments zu charakterisieren. Während der Konferenz hatte ich bereits vorläufige Ergebnisse einer seismischen Tomografie vorgestellt. Im Rahmen des Praktikums konnte ich eine weitere tomografische Methode erlernen und anwenden, um die Ergebnisse zu vergleichen. Neben den seismischen Daten haben wir bei dem Experiment auch Daten mit einer Glasfaserkabel-Technologie (Distributed Dynamic Strain Sensing) aufgenommen. Mit diesen Datensatz analysierte ich die Dispersionseffekte der Wellen im Untergrund und verglich sie mit den Eigenschaften der seismischen Daten.

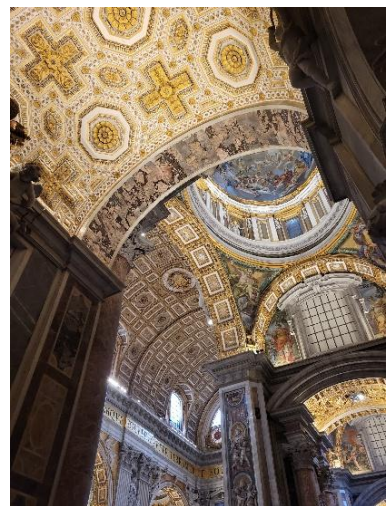
Die Betreuung am Institut war ausgezeichnet. Ich hatte einen eigenen Arbeitsplatz im Büro meines Betreuers, was eine schnelle und unkomplizierte Kommunikation ermöglichte. Zudem fanden alle zwei Wochen Online-Meetings mit meiner Betreuerin an der RUB statt, in denen wir Fortschritte diskutierten und Fragen klären konnten. Konflikte gab es während des gesamten Aufenthalts keine. Das Arbeitsumfeld war geprägt von einer offenen und unterstützenden Atmosphäre.

Der Arbeitsalltag war flexibel gestaltbar. Die Arbeitszeiten konnten individuell angepasst werden, was von vielen Kolleginnen auch genutzt wurde, um vor der Arbeit oder in der Mittagspause Sport zu treiben. Ich traf mich Mittags meistens mit meinem Betreuer und Kolleg*innen zum Essen im Garten oder in der Kantine. Gelegentlich gingen wir auch auf einen nahegelegenen Markt um frische Pasta zu essen.



Neben den Bürotagen waren wir auch ein paar Tage im Gelände. Dazu gehörten unter anderem eine Exkursion zur geologischen und tektonischen Erkundung des Untersuchungsgebiets sowie ein Tag zur Durchführung eines Test-Experiments für eine spätere Kampagne auf Sizilien. Im Rahmen dieser Kampagne verbrachte ich eine Woche mit einem größeren Team vom INGV auf der nördlichen Flanke des Ätna, um verschiedene geophysikalische Messungen durchzuführen.

Auch die Freizeitgestaltung bot viele Möglichkeiten. In den vielen nahegelegenen Parks war ich öfter joggen. Am Wochenende bin ich meistens in die Innenstadt gefahren, habe mir die unzähligen Sehenswürdigkeiten angeschaut, die verschiedenen Stadtviertel erkundet, Museen und Basiliken besucht, durch Flohmärkte und Vintageläden gestöbert und Kaffee in gemütlichen Bars getrunken.



Evaluation

Die schönste Erfahrung während meiner Zeit in Rom war es, die Eindrücke der Stadt mit Besuch von Familie oder Freund*innen teilen zu können. Rom ist beeindruckend und kann einen mit seiner Vielfalt und Geschichte regelrecht überwältigen.

Als herausfordernd empfand ich die Sprachbarriere im Alltag. Während Englisch in der Innenstadt weit verbreitet ist, war die Verständigung in dem eher ländlich geprägten Wohnumfeld schwieriger. Besonders beim Einkaufen, im Bus oder im

Restaurant stieß ich mit meinen wenigen Italienischkenntnissen gelegentlich an meine Grenzen. Dank der warmherzigen und gastfreundlichen Art der Italienerinnen und Italiener fühlte ich mich trotz Verständigungsproblemen immer willkommen. Ihre Hilfsbereitschaft erleichterte es, mich trotzdem im Alltag zurechtzufinden.

